Beispiel einer ausserordentlichen Ehrlichkeit und Dankbarkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit dem Bildniß des Autors. Von Shakespears neuer verbesserte Auflage, 1 Thl. Der 2te und das Bildniß des Autors, und der 4te von Pope werden ungefehr in 14 Tagen erscheinen. Es sind verschiedene noch nie übersetzte englische Schriftsteller in der Arbeit; welche zuerst fertig seyn werden, können wir nicht bestimmen; wir hoffen, daß von Drydens Trauerspielen der 1ste Theil bis gegen die Michaelis-Messe könne herausgegeben werden.

Mannheim, 1778.

* * *

Liebhaber in unsern Grenzen zu diesem herrlichen Werk, belieben bis in die Mitte des kommenden Monaths Juni, sich bei Jakob Otto allhier, anzumelden. Die Vielheit der Exemplarien wird auf jedes einzele das Porto erleichteren helfen, welches sie sonst ziemlich erschwehren würde.

Beispiel einer ausserordentlichen Ehrlichkeit und Dankbarkeit.

Ein junger Mann von ohngefehr dreißig Jahren, der allerlei Waare zum Verkaufe auf dem Lande herum führte, kam eines Morgens in das Haus der Frau von F*** in einem Flecken einer sehr schönen ländlichen Gegend, und hielt um Erlaubniß an mit ihr reden

zu

zu dürfen. Sie, die gerne einem Jedem so sehr als möglich gefällig war, ließ ihn zu sich auf ihr Zimmer kommen, wo sie mit ihren zwei Töchtern an einem Kranze arbeitete, den sie einer ihrer Mägde an ihrem morgenden Hochzeittage unvermuthet aufsetzen wollten. Da er in das Zimmer trat, machte er eine ehrfurchtsvolle Verbeugung und näherte sich der Frau von F***, indem er sanft erröthete, mit einer kleinen Verwirrung: "Hier, gnädige Frau, sprach er und setzte einen Beutel bei ihr nieder, hier sind die tausend Thaler, die ich ich Ihnen schon lange schuldig bin, und schon lange hätte bringen sollen.„ "Wie? erwiederte Frau von F*** erstaunt, ich wüßte ja nicht, daß ich dieses Geld verloren, und noch weniger, daß es mir gestohlen sey!„ "O nein gnädige Frau! Sie haben es mir geliehen.--- Sie werden doch wissen --- Sie werden sich doch des Kontraktes noch erinnern ---„ "Was für eines Kontraktes? Ich verstehe gar nicht, was er sagen will --- Er muß sich gewiß in meiner Persohn irren, denn das Geld gehört mir auf keine Weise.„ Wie, kennen Sie mich denn gar nicht mehr? erinnern Sie sich des kleinen Jakobs --- des armen Waisenknaben denn gar nicht mehr, der immer mit dem kleinen Felleisen zu ihnen kam, und Ihnen Nadeln brachte?„ "Ist es möglich, sagte Frau von F***, ist er der kleine Jakob?„ "Ja, gnädige Frau, erwiederte er, und der Louisd'or, den Sie mir vor achtzehn Jahren

ren gütigst vorzustrecken beliebten, der machte mein ganzes Glück. Ich kaufte mir etwas mehr als Nadeln dafür, war sparsam, und ließ es mir saur werden, und nun habe ich mit diesen fünf Thalern tausend für Sie und tausend für mich erworben; denn ich habe meine Rechnung allezeit mit vieler Sorgfalt geführt, und Ihren Gewinn jedesmal besonders gerechnet.„ "Meinen Gewinn? --- Und was für Recht hab ich denn daran?„ "Sie haben es doch wohl noch nicht vergessen, gnädige Frau, daß Sie einmahl, nachdem Sie mein kleines Felleisen durchgesehen, mich lächelnd fragten, wie ich es anzufangen dächte, mich bei dieser Handthierung ehrlich zu ernähren.„ "Ich erinnere mich noch wol. Er weinte bei dieser Frage?„ "Nun gnädige Frau, so werden Sie sich auch noch zu erinnern wissen, daß ich Ihnen antwortete, ich würde aus Mangel an Gelde vielleicht immer in den kläglichsten Umständen mein Leben hinbringen müssen.„ "Er erklärte mir damals die Entwürfe die er sich bei seinem kleinen Gewerbe gemacht hatte, und sie waren gewiß recht gut ausgesonnen!„ "Sie hatten auch die Güte mich zu fragen, wie viel Geld ich wohl nöthig hätte um in gute Umstände zu kommen?„ "Ich glaube er sagte da, vier Thaler; das kam mir noch so sonderbar vor.„ "O was waren damals für mich nicht vier Thaler! --- Sie gaben mir einen Louisd'or, mit dem Bedinge, daß Sie die Hälfte meines Gewinnes bekommen müßten.„

müßten.„ "Wie? guter Freund! Hat er denn im Ernste geglaubt --- „ "Ja freilich, gnädige Frau! Ich hätte ja nicht redlich gehandelt, wenn ich nicht ehrlich theilte. Sehn Sie, meine Rechnung habe hier bei. Mit Vorsatz ist nicht eines Hellers werth versehen worden.„ Unterdessen knüpfte der Mann die Schnüre des Beutels auf, schüttete das Geld auf einen Tisch und fieng an zu zählen. "Um des Himmels willen! rief Frau von F*** in einer Mischung von Freude und Erstaunen; behalt er sein Geld mein Freund! er hat es redlich erworben, und es gehört niemanden als ihm!„ --- "Nein, gnädige Frau, es gehört mir nicht mehr zu, denn nachdem gemachten Vertrage hört es Ihnen.„ "Der Vertrag war nur ein bloßer Scherz, und sollte ihm nur ein Antrieb zu der fernern Fortdauer seines Fleisses seyn; drum nehm' er diese Summe zurück; ich bitte es mir zur Gefälligkeit aus.„ "Ach, gnädige Frau, Sie sind gar zu gütig. Ich nehme das Geld auf Ihren Befehl und als ein Geschenk von Ihnen zurück; aber eine größre Freude wär es mir gewesen, wenn Sie es hätten behalten wollen.„

Alle Anwesende weineten Thränen der Menschheit, und dieser rechtschaffne Mann war so gerührt, daß er, um frische Luft zu schöpfen, das Zimmer verlassen mußte.

*** *** ***

So wenig kostet es oft, ihr ungenügsamen Grossen! euch zufrieden und einen ar-

men aber rechtschaffnen Menschen auf die ganze Zeit seines Lebens glücklich zu machen!!

Religiose Anzeigen.

Trescho (S. F.) religiose Nebenstunden.

Zeigen mehrere Reife, mehr Klugheit, minder Verdammsucht, mehr Rücksicht auf das wesentliche der Religion, als seine vorhin edirte Briefe und andere Schriften.

Das erste Stück enthält: einen deutlichen und bündigen Beweiß der Anbetung Jesu; eine lehrreiche Nachricht, eine nachahmungswürdige, von dem fortdaurenden Unterricht der confirmirten Jugend; eine umständliche Vorstellung, wie eine Armenkasse zu behandlen und zu bereicheren wäre; eine gründliche Belehrung über die Wahl eines Textes aus einem bezweifelten Buch der Bibel; ein kurzes wichtiges Selbstexamen über das Wachsthum eines Predigers in seinen Kenntnissen; kleine erbauliche Aufsätze über das Glaubensbekenntniß, über die Aufmerksamkeit des Christen im gesellschaftlichen Leben, über die Berichtigung der ascetischen Sprache; eine nicht übel gerathene, wohl scharfe Urtheile über ein und andere neue theologische Schriften, oder ähnliche Verbesserungen der schon gefällten; interessante, partikulare Stücke, die zur neueren Kirchengeschichte gehören.